



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Vierdte Capitel. Dritter Stern/ oder Hochheit in der Kron der
Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes. Daß Sie die vilgelibte Tochter deß ewigen
Vatters seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Vierde Capitel.

Vom Dritten Stern / der
Hochheit in der Kirtrefflichkeit der
Mutter GOTTES.

☉ : ☽

Das Sie die vilgeliebte
Tochter des Ewigen Vaters seye.



Diodorus Siculus (a) erzehlt in seinen Geschichten / von Simandio einem König in Egypten; Das er die Witwinn seiner Mutter auff ihr eygnes Grab habe lassen aufstecken / mit dreyfacher Kron auff ihrem Haupt; damit verstehen zugeben / das sie ein Tochter eines Königs / ein Ehegahlin eines Königs / vnd eines Königs Mutter gewesen seye. Man liest auch im Leben der H. Pulcheria / das sie eines Keyfers Tochter / ein Schwester des Keyfers / vnd eines Keyfers Ehegahlin ware gewesen. Noch mehr ware Galla Placidia / welche über diß auch ein Mutter eines Keyfers ware; seyemahl sie ein Tochter des Keyfers Theodosij des Grossen: Schwester des Keyfers Honorij: Ehegahlin Keyfers Constantij / Mutter Keyfers Valentiniani war: welche ist aber jemahlen gesehen worden / die zugleich auff ein Zeit den Titel vnd Namen einer

Tochter / Mutter / vnd Gespons oder Braut des Allmächtigen mit einander gehabt habe? als allein die Jungfraw vnd Mutter GOTTES? Diß ist das Lob / mit welchem diese H. Jungfraw vnder schidliche mahlen / von dem H. Yldesonso / Bernharde / Bonaventura / vnd anderen H. Vätern geehrt wird; in dem sie von ihnen jetzt ein Tochter des Allmächtigen Vatters / ein Mutter des Ewigen Sohns / ein Gemahlin des H. Geists genennt wird: Ingleichen auch vom Anächtigen Synesio (b) Prälaten in Prolesmaide gesagt worden; das die vnerschaffte Weisheit zugleich Tochter / Mutter / vnd Schwester der Gottheit seye: vmb willen diese sonderbahre Freyheiten / als einer Königin der Englen / gleich wie bey andern nicht zu finden / also billich solle sie auch allen andern / die ihr in ermeldten Figuren fürgestellt (zu dem GOTT der Allmächtig sie von Ewigkeit her erwählt hat) vorgezogen werden: Will also in meinem gefahren Vorhaben fortfahren / doch mit diesem Beding / das man mit deme begnügen wolle / was im Anfang (c) vom Titel der Mutter GOTTES fürgebracht worden / vnd noch mit Gelegenheit im anderen Tractat fürbracht sol werden.

(a) Lib. 12. cap. 1.

(b) Hymno 4.

(c) Cap. 3.

R

S. 1.

S. 1.

Erste Ursach/ warum die
Heilig Jungfrau ein Tochter
des Ewigen Vatters ge-
nennt werde.

1. **D**ie Rechts-Gelehrten machen ein Unterscheid zwischen den Kindern; vnd theilen solche ab in zween Theyl: Der eine Theyl / deren ist; die vom rechten vnd wahren Ursprung vnd Stammen herkommen / vnd werden genant die natürliche Kinder. Der ander Theyl / ist deren / die nicht dem Geblüt nach / Fremde / sondern als die für eygne Kinder pflügen auffgenommen zu werden / welche man Adoptivos oder auffgenommene Kinder nambset: Von der letzteren Art wird hie geredt werden.

2. Der Heyl. Cyrillus (a) zeigt an / drey fürnehme vnd bewogliche Ursachen / die den Sohn Gottes bewogen haben / vom Himmel auff das Erdrreich zukommen. Vnd sagt: Die erste sey gewesen / damit er die Sünd außtilge; Die ander / daß er den Todt zersthöre; Die dritte / daß er kömme Kinder auff vnd annehmen; welche von dem Heyl. Johannes (b) Kinder Gottes genennt werden / da er sagt: Er hat allen denen / die ihn empfangen haben / da er auff die Welt kommen / den Gewalt geben / daß sie haben können Kinder Gottes werden. Dife Betrachtung ganz voller Süßigkeit / sol billich unsere Herzen erweichen vnd zu Liebe dessen / von dem wir / vnd durch deme / wir / ein so vnerschätzliche Gnad vnd Gutthat empfangen haben / bewogen vnd antreiben.

3. Dife Gnad dann desto besser zuergreifen vnd erkennen / muß zuvorderst geglaubt werden; daß / weil der güttige Gott (recht darvon zu reden) nicht mehr / als ein einzigen Sohn haben können / deme er sein Natur vnd Wesen / vollkommenlich mittheilte; er doch auß seiner sonderbare Güte vnd Liebe (damit er noch mehreren sich mittheilte) wunderbähliche Mittel erfunden habe / krafft deren er ein solche Anzahl der Kinder bekommen / daß ihr Zahl / die Sternen am Himmel / die Sandkörnlein im Meer überreffen thut; wäre also eine auß den Ursachen auch / warum er sein Eingebornen Sohn auff die Erden geschickt / vnd ihme eingebunden / ein guten Theyl der Geistlichen Kindern anzunehmen / welche seine des Himmlichen Vatters adoptivi oder auffgenommene Kinder vñ Söhne seyn sollen. Gleich wie der Sohn Gottes sein natürlicher Sohn auch wäre: Wie solches der H. Johannes (c) Damascenus schön außführt: Also der Sohn Gottes durch sein Befehl seines Himmlichen Vatters fleißig vollzogen / daß wir höchlich verbunden / ihne darumb zuloben / vnd zu danken. Dann vnder anderen vilfältigen grosse Gnaden / die er seiner Kirchen überlassen / hat auch ein H. Sacrament eingestellt / durch dessen Krafft vnd Wirkung selbst der fleißigste wahre Glaub / die Gnad vnd Liebe Gottes sampt anderen Gottseligen Tugenden / in der H. Geist selbst von deme wir mit einem Göttlichen Kennzeichen bezeichnet / vnd Kinder Gottes auff vnd angenommen werden / in unsere Seelen eingossen wird. Demblichen gleich wie der H. Johannes (d) vom Heylande redt; Daß der Himmliche Vater seinen Sohn mit seinem ewigen Siegel versiglet / vnd sein Sohn gemache / ihme sein eygne Substanz von aller Ewigkeit her

(a) Lib. 9. in Ioan. cap. 47. (b) Cap. 1. (c) Fidei orthodoxa lib. 4. c. 14. (d) Cap. 6. hunc pater signavit. Dem.

vnd also der Sohn von ihm kommt / ein Gott wie der Vater / Allmächtig wie der Vater / Ewig wie der Vater / in allem vnd durch alles dem Vater gleich / vnd mit ihm gleicher Substanz ond Wesen. Ebenmässig habe er auch dieses sein Königl. Pittschafft vnseren Seelen eingedruckt / vns damit ohnfehlbar zuversichern / das / so lang wir werden die sein Zeichen an vns tragen / er vns für seine Kinder / vnd die Seinigen erkennen wolle.

4. Zum Andern / so muß man wissen / das diese Adoptio oder Auffnehmung von Gott / durch das Mittel des H. Geists / der mit seinen Gaben in vnseren Seelen fließt / geschieht. Solches finden wir heiter bey dem H. Paulo (a) der sagt: Ihr habet empfangen den Geist deren / die zu Kindern angenommen seynd / durch welchen Geist wir schreyen: Abba / das ist / Lieber Vater. Vnd in ein andern (b) Orth: (Weil ihr Kinder Gottes seyd / darumb hat er in ewere Herzen / den Geist seines Sohns geschickt / der allezeit ruffet: Abba / Vater.)

5. Drittens: soll wol beobachtet werden / das solche Kindschafft Gottes geschehe durch den H. Geist / nach Lehr des H. Apostels / welcher sich mit vnseren Seelen veremigt / zur Zeit / da wir den H. Fronleichnam Christi / in dem H. Sacrament des Altars empfangen; dardurch wir nicht allein gespeiset / sondern ganz auff ein neues geboren werden; Also das es kein Wunder mehr ist / das wir Kinder Gottes genent werden; dieweilen der H. Geist vns gleichsam auff diese Weis gebähret / vnd sein eygne Substanz mittheilt. Wir empfangen / sagt

der Heyl. vnd Glorwürdige Dionysius (c) von Gott diesen Stand / vnd diese Hochheit / durch ein Herkommen / oder Göttliche Geburt (den Heyl. Tauff) wie solches die H. Väter auflegen; Vnd darumb so woll sie als alle Schrifftgelehrte / vnd H. Lehrer sich so höchlich verwunderen / wann sie anfangen die vnfühlliche / vnd vnaussprechliche Hochheit dieser Gnad zu betrachten; Der Himmel hat vns sonderbare vnd vnermessliche (sage der Fürst der (d) Apostelen) Versprechungen gethan / weil er vns theilhaftig der Göttlichen Natur gemacht hat. Ich bitte euch / (sagt der vilgeliebte Jünge (e) Christi) betrachtet engentlich die große Gnad / welche wir empfangen; dann wir nicht allein Veruffnen genent zuwerdē / sondern im Werck selbst Kinder Gottes zuseyn gewürdigt worden. Ist auff der Welt / schreyt auff der grosse vnd H. Pabst Gregorius (f) ein Fürtrefflichkeit / die diser zuvergleichen? das ein erschaffener Mensch / seines eygnen Schöpfers Sohn vnd Kind seyn soll? Dieß ist / sagt der Heyl. Leo (g) ein wunderbarliches Geheimniß / vnd ein Gnad / die alle andere übertrifft; das ein Mensch könne Gott seinen Vater heissen / vnd Gott den Menschen für sein Sohn erkennen.

6. Zum vierden: ist zu merken / das / ob gleichwol die Geistliche Väter vnd Lehrer diese Kindschafft / ein Auffnehmung oder Adoptionem nennen / vmb weilen beyde scheiden ein andern gar gleich zu seyn; Solche Auffnehmung nicht geschehe allein mit euseelichen Umständen vnd Ceremonien / oder mit einer einfältigen Weis / da einer ein andern für sein Sohn auffnimbt / vnd für sein Kindt erkenne / wie in allen Auffnehmungen

R ij der

(a) Rom. 8. (b) Galat. 4. Quoniam autē estis filii Dei, misit Deus Spiritum filii sui in corda vestra clamantem Abba Pater. (c) Cap. 2. Ecclesi. Hierarch. (d) 2. Cap. 1. (e) 1. Cap. 8. (f) Hom. 6. in Ezech. Quid hac altitudine sublimius dici potest in qua creatus quisq; filius efficitur creatoris. (g) Serm. 4. de Nativ. Magnam est huius muneris Sacramentum, & omnia dona excelsa, ut Deum hominem vocet filium & homo Deum nominet patrem.

der Kinderen / vnder den Menschen / gemeinlich der Brauch ist; Sondern das in dieser Göttlichen Auffnehmung / wol andere Geheimnissen verborgen liegen: Dann Calles allein zu grösser Ehr des Vatters der Varmherzigkeit gesagt) diese Auffnehmung geschicht durch die Krafft des H. Geists / der auff vnser Seelen herunder steigt / vnd sie innerlich mit köstlichen Gaben / vnd sonderbaren Gnaden anfüllt. Vnd wie der H. Apostel Paulus (a) bezeugt) hat er vns nach seiner Varmherzigkeit gebeyliget / durch das Abwäschen der Widergeburt vnd Ernewrung des Heyl. Geists; welchen er aufgegossen hat über vns reichlich. Vnd anderstwo (b) sagt er (Er wird ewere sterbliche Leiber lebendig machen / darumb / das sein Geist in euch wohnet.)

7. Zum fünfften: so kan man auß oben angezogner Lehr leichtlich abnehmen; was für Gleichheit zwischen Gdt vnd vns / als seinen Kindern seye; in dem er vns durch sein vnaußsprechliche Güte / seiner eygenen Natur hat ehelhaftig gemächt. (c) Dies weil aber neben der Natur auch ein Gleichheit Vatter vnd des Sohns ist; als das die Söhn im Angesicht / in ihrem Thun vnd Lassen / mehr ihren Vätern gleichen / als andern deuten; So hat dieser Himmlische Vater auch nicht wollen / das diese Gleichnuß Zeichen / die vns ihme desto gteicher machen / in vns ermangelten: Doch das solche von vns selbst / vnd durch vnser Zuthun / erobert wurde; Darumb wir von Gdt gar oft ermahnt werden / das wir vns bemühen vnd befeissen sollen / solche zubekommen / das wir wahre Kinder vnser Himmlischen Vatters seyn können. Der Heyl. Bernhards (d) vermeynt / diese Gleichheit zwischen Gdt vnd vns / bestehe in der bestandhaftigen Übung der Tugenden; Dann eben dar

durch erzeiget die Seel in ihr selbst / so vil könne / das Gdt ewig vnd vnveränderlich seye. Der H. Augustinus (e) hält darvon diese Gleichheit seche in der Veremigung des vnserigen mit dem Göttlichen Willen also vnd dergestalten / das vnser Will nicht lieben solle / als was Gdt auch liebt; nicht hassen / als das / was auch Gdt zuwider ist. Es hat aber das Ansehen / als wann vnser Heyland diese Gleichheit in der Lieb gehalten hätte: Dann er (f) sagt (Auff das die Kinder seyn ewers Vatters / der im Himmel ist; welcher sein Sonn laßt scheinen über Gute vnd Böse. Den H. Johannem (g) betreffend / ob er gleichwol bekennet / das wir was / doch gar vnvollkommen von der Gleichheit mit Gdt auß der Erden bekommen werden / wir doch die vollkommene Gleichheit mit Gdt im Himmel haben; wann wir Gdt vollkommenlich anschawen werden.

8. Zum sechsten: so sehen wir / das die vilfältige Gaben vnd Gnaden / die Gdt wie vorgemeldet / vns ertheilt; seine Kinder noch sonderbah schirmer vnd beschütze / in zwar auß H. Schrift nicht kan gnugsam erwiesen werden: Dann Göttlicher Schutz streckt sich nicht so weit / das wir in allen vnseren Nöthen (h) allein auß Ihm ruhen können: sondern soll vns gnug seyn / das er unser Vatter / vnser Antigen wisse / auch in alldessen wir bedörffen / berichte werde.

9. Zum sibenden; so folget auß diesem gewisse vnd holdseelige Vertraulichkeit Gdt / in vnserem Herzen / welche vil innerlich empfunden wird / als das man beschreiben kan: Ein Vertraulichkeit sag ich welche vns ohn einige Forcht zu dem jentzulauffen antreibt / der vns so viel Guts weiß / vnd nichts abschlagen kan / was wir an Ihm begehren. Es sagt der H. Augustinus

(a) Tit. 3. (b) Rom. 8. (c) Petri 2. (d) Ad fratres de monte Dei. (e) In psal. 75. (f) Matth. 7. (g) 1. cap. 3. (h) Matth. 6.

nus (a) Es wird vns Kinderen in Hofnung geben/zuerlangen/was wir begehren: soll diß vns nit ein grose verrauligkeit seyn/weil wir sehen/daß ehe vnd bevor wir das Herz haben allein den Munde auffsuchum / vnd etwas an Ihn zubegehren/ er vns schon so grose Gnad zuvor gethan/ daß wir fechtlich ihnen dörfen nennen/ G D t vnsern Vatter! Dann/was köndte ein so gütiger Vater seinen Kindern abschlagen / was sie begehren? der ihnen schon vor geben hat Kinder des Liechtis zu seyn.

10. Beschließlichen: so seynd wir versichert/ daß alles/was her gesagt / den Kinderen/so in der Gnad G D t res leben / zu sonderem Heyl vnd Wollfahrt gedeye; Vnd anders nichts ist / als ein Rechtsame / zu ihrer Himmlischen Erbschafft; Ein Rechtsame/ die ihnen mit Siqel vnd Brieff von vnserem H Erren Jesu Christo bewehrt / vnd im grossen Rath seiner Kirchen / einer Grundfest / Saul vnd Strügen der Warheit/beträftiger worden (b); doch die wirkliche Gnießung derselben/bis auff ihr rechtes Alter verschoben (c) Das ist / wie der Heyl. Apostel Paulus redt (d) bis daß sie von diesem zergänglichen Leben werden erlöset seyn. Eben solches hat zweiffelsohn der vilgeliebte Discipul (e) andeuten wollen/da er sagt (Wir haben ja die Ehr/Kinder G D t res zuseyn; weil aber die Zeit noch nicht verflossen / daß wir vollkommenlich diese Rechtsame besitzen können / so müssen wir vns vergnügen / wann wir gedencken/ daß wir ein so trewen Vatter haben/ der zu seiner Zeit nicht manglen wird/ so fern wir nicht die ersten an Ihm trewloß werden / vns fleißige Rechnung zuhalten/ vnd

alles/was er vns versprochen / ordentlich einzuhandigen.)

11. Solt aber jetzt vnbedachter Weiß/vielleicht einer gefunden werden/der nach Abhörung diser vorgemeldten Gesprächchen (wie nemlich der güttige G D t seine Gnaden einem jeden so reichlich ertheilt / abnehmen vnd schliessen wolte/ als wäre kein vndercheid vnder den Gnaden / so G D t vns / vnd der H. Jungfrauen gegeben; der betriegte sich grob / weil ihr ein sonderbare Gnad vor allen andern Geschöpfen ertheilt worden/vnd also vor allen den Fürzug hat: Dann zu forderst/hatte sie die Ehr/daß sie die Erstgebohrne/auff welche G D t / vor allen anderen Geschöpf/seine Augen geworffen/als er sich entschlossen/durch sein Sohn/Kinder der Gnaden auff vnd anzunehmen: Sie war die erste/die Er in seiner wunderbahrsichen Einbildung vnd Verstandt gesehen; (wie oben (f) vermeldt) also vnd dergestalten / daß die Götliche Gnaden in ihr vil vollkommener vnd heufftiger gefunden worden / als sonst sammentlich in allen Geschöpfen überall. Vber daß / ist Sie die eynzige / welche gleich im Anfang ihrer Empfängniß/in den Gnaden des Allmächtigen gewesen; vnd mit der leidlichen Erbsünd/die wir alle sonst vom ersten Sünder Adam ererbt / niemahlen befleckt worden; also / daß diese H. Jungfrau gleich anfangs ein wahre Tochter der Gnaden gewesen / die von ihrem Vatter vnd Schöpffer für die erste vnd fürnehmste Erbun seines Guts / eingesetzt worden: Vnd kan diß woll die Ursach gewesen seyn / warum G D t ihr den Namen Mariæ geben / ehe sie von ihrer H. Mutter Anna empfangen

R iij gen

(a) Lib. 2. de Serm. Dom. in monte c. 8. Datur nobis filiis quadam fiducia impetrandi, qua petimus, cum priusquam aliquid petamus, tam magnum donum accepimus, ut praesumamus dicere pater noster. Quid enim & quod non det pater filiis petentibus? qui iam hoc ipsum ante dedit, ut essent filii lucis. (b) 1. Tom. 3. (c) Ephes. 4. (d) Galat. 4. (e) 1. Cap. 3. (f) Cap. 2.

gen worden: Wie auch die H. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) vnd andere mehr vermeynt haben. Damit anzuzeigen/ das G. D. schon von selbiger Zeit her/ sie für sein Eygentumb/ für sein Haus vnd Wohnung/ vnd allerliebste Tochter erkennet vnd außerböhlet habe: Darumb dann recht vnd woll der Bischoff von Ravenna (c) geschriben: Das gleich wie leichtlich auß den Titulen vnd Wapen/ so in die Marckstein gestochen oder eingeschnitten werden/ erkennet möge werden/ wessen eine oder ander Herrschafft sey: Also gleichfalls auch auß dem Namen Maria/ welchen der Engel Gabriel von Himmel herab gebracht/ ehe sie empfangen worden/ wol abzunehmen sey/ das sie G. D. zugehöre/ vnd sie mit sonderbahren Gnaden/ der gleichen keiner andern Creatur jemahlen widerfahren/ in sein Haushaltung/ als ein liebe Tochter habe auff vnd angenommen. Vnd aber/ das villeicht das fürnehmste ist; das sie mit solchem Vorschub grosser Gnaden für ein solche Tochter angenommen/ die nit allein das beste vnd schönste der ganzen Erbschafft G. D. Des ihres Vatters darvongetragen; sondern auch als ein Mutter allen ihren Brüdern fürgesetzt worden/ das sie diese Erbschafft mit ihnen getheyle; das sie für ein Verwalterin ihres Antheils erkosen/ vnd ihr Erbgauch/ welches ihnen durch die Himelische Widergeburt zugefallen/ zuhalten/ erbeten worden: Darauß dann abzunehmen/ das alle Kinder/ die von G. D. sendt auff vnd angenommen worden/ der Wahl/ die G. D. mit ihr gethan/ theilhaftig werde: weilten diese H. Jungfraw nicht allein ihr erstgebohrne Schwester (in dem sie die erstgebohrne Tochter des Allmächtigen) sondern das noch vil mehr ist/ ihnen als ein Mutter/ als ein Herrscherin/ als ein Beschirmerin/ in al-

len ihren Heiligen vnd Nöthen beystehe vnd verhilfflich ist.

I. 2.

Andere Vrsach/ warum die H. Jungfraw ein Tochter des Ewigen Vatters genennet werde.

I.

Wir müssen vmb etwas höher steigen/ vnd in der lieblichen Ordnung G. D. des Allmächtigen etwas höhers/ als das vorige; welches doch der Natur ähnlicher ist/ suchen vnd ergründen; darauß zuerkennen geben die Vrsach/ warum abermahls diese H. Jungfraw ein Tochter des Himelischen Vatters genennet vnd solet genennet werden; damit aber solches desto leichter möge ergriffen werden/ was notwendig seyn zuwissen/ das die H. Jungfraw mit Christo IESU vnsers H. Erren auff dreierley Weiß verbunden gewesen. Erstlich/ als sein Mutter (wie wol leuffig im 1. Cap. darvon geredt worden. Zum andern: als sein Tochter/ Vrsach der Erlösung; derentweg der H. Bernhardin von Siena sie die Erstgebohrne Tochter des Erlösers genennet hat. Für das dritte: als sein eygne vnd einzige Gespons (von dem gründlicher wahrer Bericht auß dem andern Tractat (d) wird zu nehmen seyn) Vnd kan villeicht die Vrsach seyn/ das sie die H. Martyrer Ignatio gemeinlich in sein Epistlen nicht anderst genennet wird/ als Maria IESU! anzudeuten/ das sie ganz gar in IESU/ vnd ihres lieben Sohns IESU Mutter/ Tochter/ vnd Gespons wäre.

(a) Hom. de Christi Nativ. (b) Hist. de ortu Mariae. (c) Serm. 154. Dominum prae diuinitatibus affixis unius proloquuntur. (d) Tom. 2. serm. 51. art. 3. c. 2. (e) Cap. 5.

2. Auß diesem dreysfachen Wunde dann/
mit welchem die H. Jungfraw/mit Jesu vns
auf löstlich verbinden/en/springen drey Ver-
gleichnissen/die sie mit Gott dem Vatter des
Heylands vnd Erlösers hat. Der ersten Br-
sach halber (Daf sie ein Mutter seines einge-
bohrnen Sohns ist) lehret der Seeltige Car-
dinal Perrus Damianus (a) das G D t auff
dreyerley Weiß sich in seinen Geschöpfen
finden lasse/ als durch sein Essens vnd Wes-
senheit/durch die Würckung/vnd in etlichen/
die über das gemeine Wesen seynd / durch
Prophecey/ oder Verfündigung künftiger
Sachen/die sich zutragen sollen. Vber dise
drey findet diser H. Lehrer noch die vierde in
der Hochheyligen Mutter seines Sohns/
welche er Identitatem nennen thut/welches so
vil ist/ als das der Vatter/als G D t/ in glei-
cher Glory vnnnd Herligkeit seyemit der H.
Jungfraw/ gleich wie sein Sohn/als G D t/
in ihr auch ist: Dises legt der H. Bernhar-
dus (b) also auß; vnd sagt: Das G D E E/
weil er mit andern Heyligen vnnnd Außers-
wöhltten / mittels seines mit ihnen vereynig-
ten Willens eins ist/ so habe er noch über das/
sich mit dem allerreinisten Fleisch der Glor-
würdigen Jungfrawen vereinhahret/in deme
Er von seiner eygnen/als auch Marias Sub-
stanz vnd Wesenheit Jesum Christum ge-
macht habe. Darauf dann erfolgt/daf wie-
wol Christus die eine Natur von seinem
Vatter / vnd die andere von seiner Mutter
nimbt/ gehöret er doch ganz vnd gar so wol
seinem Vatter als auch seiner Mutter zu:
von welchem so starcke Vereynigung vnd Zus-

sammenfügung / der H. Basilius (c) nicht
scheucht zu sagen; Das Fleisch der Heyl-
Jungfrawen sey würdig gefunden worden/
mit der Gottheit des Eingebornen Sohn
G D ttes vereyniget zuwerden: D vnnendliche
Güte Gottes! was vnergründliches Wun-
derwerck ist dises! Das Fleisch der Mutter
ist eben das Fleisch des Sohns; Das Fleisch
des Sohns ist vereyniget mit der Gottheit
des Sohns / vnd die Gottheit des Sohns ist
nichts anders/ als die Gottheit des Vatters.
Was werden wir gesunde für ein Namen
finden / dadurch dise Vergleichnuß / der H.
Jungfraw vnnnd Mutter G D ttes mit dem
Himmlichen Vatter möge erklärt werden?
Wollen wir dise so nahe Gleichheit ein Ver-
wandtschaft nennen? Oder / mit dem H.
Thomas (d) vnd anderen Lehrern sagen: Es
seye ein Schwägerchaft? Oder was sonst?
Mich bedrückt / es seye besser/ wir fahren bey-
zeiten auß diesem tieffen vnnnd vngründlichen
Meer darvon / als das wir vns villsichte in
Gefahr eines Schiffbruchs begeben.

3. Wems beliebt die H. Jungfraw für
ein erstgebohrne Tochter Jesu Christi zu
halten/mag er sie alsdann ein kleine Tochter
des Himmlichen Vatters nennen.

4. Wann aber wir sie ansehen für ein
Spons vnd Braut des Heylands (von dem
wir dis Orths zu reden oben versprochen:
So muß man ihr den Ehren Titul geben/
daf sie die allerliebste Tochter des Himmli-
schen Vatters seye. Villsicht hat sie eben dis
in den Sprüchen Salomonis (e) sagen wol-
len (Der H. Er hat mich gehabt in dem An-
fang

(a) Serm. de Nativ. B. M. Virg. (b) Hom. 3. in Miss. Cum Deus sit in omnibus Sanctis
propter concordiam voluntatis. specialiter tamen cum Maria, cum qua tanto illi consensio-
fuit, ut illius non solum voluntatem, sed etiam carnem sibi coniungeret, ac se de sua Virgi-
nis substantia unum Christum efficeret, vel potius unus Christus fieret, qui etsi nec totus
de Deo, nec totus de Virgine, totus tamen Dei & totus Virginis esset, nec duo filii, sed unus
utriusq. filius. (c) Hom. de humana Christi generatione. (d) 2. 1. q. 103. art. 4. ad 2. &
ibid. C. ica unitatem cum Deo vocant. (e) Cap. 8.

fang seiner Wegen) welchs in der H. Schrift heißt / ein Sohn / oder ein Tochter haben: wie wir finden im Buch Genesis (a) Als Eva die erste Mutter vnder allen Weibern / wie sie ihren ersten Sohn Cain geboren / aufgeschryen hat (Ich hab durch Gottes Gnad ein Sohn gehabt) Vnd bald hernach im gemeldtem Capitel deutlicher (laut der gemeinen Verdolmetschung in diesen Worten (b) Ich war mit ihm / vnd verfertigte alle Ding mit ihm) Der Chaldaische Paraphrastus leigt also auß (c) Ich war gleich an seiner Seiten neben ihm auferzogen / gleich als sein allerliebste Tochter; Dann er von selbiger Zeit her mich schon als ein auß erwöhlte künfftige Braut seines eingebornen Sohns gehalten vnd verordnet hat / gemeldtem seinem Sohn bezuwohnen / aufzuwarten / zu dienen / vnd ihme / das er ein Vatter vnzählbarer Kinder wurde zu helfen; gleich wie der fromme Patriarch Abraham solches vor diesem in einer Figur gesehen / als das die Zahl vnd Vile der Kinder / die Sandkörnlein am Meer / vnd Sterne am Himmel überreffen wurden; Vmb dessentwegen sie von selbiger Zeit her / recht vnd billig mit dem H. Propheten Jeremia (d) zum allmächtigen GD ED sagen können (Du bist mein Vatter / vnd Schirmer meiner Jungfrawschafft) diweil sie von selbiger Zeit her allbereit versprochen / oder außs wenigst / für seinen Eingebornen Sohn zubereit ware. Diese vnbegreifliche Vermählung der H. Jungfrawen mit dem Sohn Gottes / erhöcht die H. Jungfraw dergestalten / das sie dardurch ein Tochter des Allmächtigen / nicht allein durch die Auffnehmung (wie gleich vor dar

von gesaagt) sondern (in seinem Verstand auch durch die Natur ist. Das Gefas selbst läßt ihr diesen Ehren-Titel zu / in dem billich / das der Vatter seines Sohns Frau für sein Tochter halte. Dieses wird ein natürliche Verwandtschaft in einer Linie genennet / welche den Heyrath zwischen einander verhinderet. Der H. Augustinus hat mit kurzen Worten / alles was in dieser Sache zu sagen. Wann der Mann vnd Weib sagt er / Ein Fleisch seynd / so kan man Sohns-Fraw auch nicht anderst / als für Tochter halten. Vnd das ist vnfehlbar die Ursach / warumb der Bräutigamb die Braut / so oft in den Hohen-Liedern Schwester / vnd sie ihn hergegen ihren Vatter nennet / vmbweilen sie beyde einem Vatter zugehören / ja so gar nur ein Leib mit ander seynd. Der andächtige Orientalische Keyser Martheus von Sanaeuz (g) hat andern fruchtbaeren vnd denckwürdigen Sagen / die er von der Lieb vnd Andacht der Mutter Gottes in seinen schönen vnd heiligen Auflegungs-büchern über die Hohen-Lieder hinderlassen / redt in der Person vnd an statt des Himmlischen Vatters ermeldten Sachen zu der H. Jungfraw diesen kräftigen Worten: Du bist mein geliebte / von meiner eygener Substantz bohrne Tochter.

5. Wann wir jehunder die jenige Lieb des einen vnd des andern / des Himmlischen Vatters / vnd seiner H. Jungfrawen enyger Tochter / welche sie wegen dieser Vermählung gegen einander getragen / vnsere geringen vnd schwachen Verstand nachzuforschen vnd zuergründen / vnder

(a) Genes. 4. Possedi homines per Deum. (b) Cum eo etiam cuncta componens. (c) Caro co eram quasi nutrita. (d) Cap. 3. Pater meus, dum virginis meae tu es. (e) Nutri-
privigna filiae loco N. s. Affinitatis instituit. de Nuptiis. Ss. solut. Matrim. quia 2. c. rei s. finali. (f) Lib. 2. contra Pelagium c. 61. Si vir & unor est una caro, non aliter
Nutri deputanda quam filia. (g) In illud. Equita tui meo assimilavit te.

hen wurden; Was für grosse Freundlichkeit er gegen ihr erzeigt / mit was sonderbahren Gnaden er ihr gebenedeyte Seel begabt; was hergegen die H. Jungfraw für ein innbrünstige Lieb zu diesem ihrem Himmlischen Vatter getragen / mit was für Ehr vñnd Danckbarkeit sie ihme in Erkenntnuß so vilfältiger empfangnen Gutthaten / die sie stets in ihrem Herken getragen / erwisen habe; wurden wir billich einer grossen Frechheit vñ Vermessenheit gestrafft werden: Diß seynd solche Geheimnissen / deren wann wir vil nachsinnen vñnd grübeln wurden / Gdt ein schlechtes Wolgefallen daran thäten / wann nicht die gute Meynung ihnen dardurch zu ehren/vns entschuldigte. sonderlich weil Gott kein Wolgefallen hat/wann wir demselbigen begehren na hzu gründen; wann es nicht mit dem Vorhaben ihme desto mehr zu ehren geschicht. Wir müssen auch erkennen / daß auch so gar die Himmlische Braut selbst vns das Sullsch weisen gebiete/da sie sagt (a) Meine Geheimnissen gehören mir zu / meine Geheimnissen gehören mir zu: Niemand anderst vnderstehe sich denselbigen weiters nachzuforschen / allein mir gebühree solche zu erkennen / für andere seynd sie verschlossene Brieff / vñnd verborgene Heimbligkeiten.

6. Jedoch / weil G D E E selbst sich ge würdiget / vns auß Gnaden etwas von denselben zu offenbahren; will ich nicht glauben / daß ich wider diß Verbot verfehlen werde / wann ich etliche sonderbahre Heimbligkeiten / die der Himmlische Bräutigamb einest der H. Brigitta hat gezeigt vñnd zuerkennen geben / fürbringen werde; vñnd eben auch darumb / weil mein Vorhaben ist / bey anderer Gelegenheit mich des fürtrefflichen Buchs ihrer Offenbahrung zu bedienen; wurde beynebens mir höchstes Vergnügen geschehen / wann der günstige Leser wol berichtet wurde /

wie hoch selbiges Buch zu schehen; welches so wol bey Lebzeiten diser Heyliginn / als nach ihrem seeligen Absterben zum öftermahl fleißigst durchsehen / vñnd von hochgelehrten Prälaten vñnd hochverständigen Cardinälen (vñnd denen der hochweyse Cardinal von Torrescremata auch einer war) der H. Römischen Kirchen wol aufgelegt vñnd durchgaurtheilt vñnd gut befunden worden. Der letztere gibt diesem Buch ein solches Lob vñnd Namen / daß man kein mißtrauen noch zweiffel haben soll / daß es nicht gerecht vñnd warhafft seye: ist auch vom Concilio zu Costniz hochgelobt vñnd geschäst worden: wie dann auch Pabst Bonifacius der Neundt in Bulla der Canonization der H. Brigitta von diesem Buch rühmlliche Meldung gethan; Nicht weniger vom Pabst Martino dem fünfften / in der Confirmation vñnd Bestärtigung diser Bullen geschehn ist. Wird also in selbiger obangedener Offenbahrung gefunden / daß vñnd der anderen Gespräch / so der H. Engel mit diser H. Wittib von der Fürreiffigkeit vñnd Gnaden der übergebenedeyten Mutter Gottes (b) gehalten / er ein Gleichnuß gemacht habe zwischen der Lieb / die der Abraham / ein Vatter der Gläubigen / gegen seinem Sohn Isaac; vñnd zwischen der Lieb / die der Vatter aller Geschöpf / ja der Vatter des Götlichen Wortes / so Mensch ist worden / gegen seiner allerliebsten Tochter der Glorwürdigen Jungfraw getragen habe. Abraham / sagte der Engel / hatte sein Sohn geliebt / so baldt er ihme von G D E versprochen / ob er gleichwol noch nicht in Mutter Leib empfangen ware: G D E hat von Anbegin der Ewigkeit her sein Tochter geliebt / mit einer Liebe / die alle Lieb / so er anderen Geschöpfen erzeigt / ohne Maass übertröffen hat. Abraham wiste nicht / daß die Lieb / so er zu G D E getragen / solte seinen Nachkömmlingen / ja der

(a) *Isaia 24. Secretum meum mihi: secretum meum mihi.* (b) *In sermone Angelico. c. 3.*

gancken Welt mittelst seines Sohns kund-
 bahr werden; G D z z aber hat woll gewüßt/
 daß sein vnendliche Lieb/ mittelst seiner aller-
 liebsten Tochter / durch die ganze Welt/ vnd
 biß zu dem Endt derselbigen / erschallen wür-
 de: Abraham hatte wol gesehen / daß sein
 Sohn/ wiewol er in einem rechten vnd heyl-
 ligen Heyrath erzeuget war / doch mit etwas
 Vnordnung würde in die Welt kommen;
 G D t t aber hatte ein sonderbahres Wolge-
 fallen ab der Heyligkeit vnd Keinigkeit der
 vnbesleckten Empfängnuß seines eingebohr-
 nen Sohns / in dem Leib diser seiner lieben
 Tochter; wie auch ab den auffgenommenen
 Gnaden-Kindern / die von ihnen beyden
 solten herkommen vnd auffgenommen werden:
 Abraham wußte wol / daß sein eygne Sub-
 stanz/ die er seinem Sohn ertheilte/ von ihm
 abgesondert wurde; G D z z aber/ wußte hin-
 gegen auch wol / daß das Fleisch / so sein
 Sohn von Maria wurde annehmen / nie-
 mahlen vnder Gottheit seines Sohns wur-
 de abgesondert werden/ vnd daß der Gottheit
 seines Sohns vnabsonderlich mit seiner
 Gottheit seyn wurde: Abraham hat wol er-
 achtet / daß der Leib / den Isaac sein Sohn

von ihm neme/ zu seiner Zeit wurde zu
 sehen werden. G D t t aber hat noch vil besser
 gewüßt/ daß der Leib seiner allerliebsten Toch-
 ter/ eben so wol/ als der Leib seines eingebohr-
 nen Sohns in alle Ewigkeit wurde vnver-
 seht verbleiben: Abraham hat seinem Sohn
 ein Zeit auffgespannet/ eh daß er empfangen
 worden; G D t t aber hat selbst wollen die
 Zeit vnd Wohnung seiner Tochter seyn
 Abraham hat vor der Geburt des Isaacs
 mit Korn / Wein / vnd Del / welches die
 Frücht des Seegens im Alten Testam-
 waren / versehen; G D t t aber hat sein aller
 süßeste Tochter von ihrer Empfängnuß/ mit
 dreyfachem Seegen begnadet; welches
 für ein anders / vnd höhers zu schätzen
 dann er hat sich selbst ihr geben / vnd
 also in ihme daß Del vnd Anfang der
 Heyligkeit; Er hat ihr geben sein
 vnd in ihme daß Brodt vnd Speiß
 Engeln; Er hat ihr geben den h. Geist/
 in ihm den Wein / so des Menschen Herze
 lustiget. Nun aber/ weilen über dise Heyl-
 Gedanken nichts größers einzuwenden
 wollen wir hiemit schweigen / vnd zur dri-
 gleichnuß schreiten.

